

EIN STÜCKCHEN HOFFNUNG ...

... auf der Müllhalde des Lebens: Anja Kleinhans und Denis Fink feiern mit „Hirte & Schaf“ im „Theater Freinsheim“ Premiere

VON UNSERER MITARBEITERIN
REGINA WILHELM

► Die Hoffnung stirbt zuletzt. Und wer nicht mehr hofft, der hat schon verloren. Diese nicht ganz neuen, aber zutreffenden Aussagen bilden die Quintessenz von „Hirte & Schaf“, dem Stück des holländischen Dramatikers Theo Franz, mit dem das „Theater“ im Freinsheimer Casinoturm am Samstag Premiere feierte.

Im Foyer des kleinen Theaters stehen die Premierengäste dicht gedrängt. Einige haben es sich sogar im Garten am Wärmepilz bequem gemacht. „Es dauert noch ein bisschen“, heißt es. Dann endlich wird das Seil an der steilen Treppe entfernt, und die Besucher können nach oben klettern. Platzkarten gibt es keine. Jeder sucht sich auf dem Podest eine Sitzfläche; Zwei kommen sogar auf der Treppe unter, die eigentlich schon zur Bühne gehört. Aber das stört nicht, denn jeder Gast ist im Grunde mitten im Geschehen, wird leicht Teil des Stücks.

Weihnachtsstück
ohne jede Rührseligkeit

Die Kulisse bildet eine große Müllhalde vor einem Lattenzaun. Jede Menge Tüten, alte Klamotten, Sachen, die keiner mehr brauchen kann und die deshalb den Weg des Endlichen gegangen sind, finden sich hier – gebraucht, verbraucht, weggeworfen. Das gilt nicht nur für die Gegenstände des täglichen Lebens, nein, die moderne Gesellschaft geht so auch mit einigen ihrer Mitglieder um. Die Gründe sind oft ganz verschieden, aber manche fallen herunter vom großen Teller der Etablierten, Arrivierten oder zumindest gut Situierten. Ohne Zuhause, ohne Arbeit, ohne Geld werden sie an den Rand gedrängt, verdrängt. Und so richten sie sich irgendwo ein, suchen sich



Ausdrucksstark bis in die kleinsten Gesten: Denis Fink (links) und Anja Kleinhans als Penner am Bauzaun.

—FOTO: FRANCK

ein Plätzchen auf den Bänken im Stadtpark, an Ecken in der Fußgängerzone oder eben am Bauzaun eines Fabrikgeländes, wie am Hintergrundlärm aus dem Off zu erkennen ist.

Hirte und Schaf heißen die beiden Penner, in deren Rollen Denis Fink und Anja Kleinhans geschlüpft sind. Ja, das Stück des holländischen Autors Theo Franz hat schon etwas mit Weihnachten zu tun, wenngleich es jedwede Rührseligkeit vermissen lässt. Hirten, das waren schon vor 2000 Jahren Menschen, die außerhalb der Siedlungen lebten, die nicht angesehen und beachtet waren. Sie hüteten draußen auf dem Feld ihre Schafe.

Auch diese beiden Obdachlosen haben sich außerhalb der Stadt eingerichtet, haben sich irgendwo mit ihrer Situation unter dicken Decken und Klamotten arrangiert, machen etwas Musik und betteln, um sich ein paar Klei-

nigkeiten leisten zu können. Ein Schorkriegel und dazu ein Schlückchen aus einem Flachmann geben Anlass zu schier unbändiger Freude. Das sind die Glanzlichter im Leben der beiden. So dümpeln sie vor sich hin, so verbringen sie den Tag – ziellos, perspektivlos. Auch ihre Kommunikation reduziert sich auf ein paar Grunz- oder Krächzlaute. In blindem Aktionismus wird hin und wieder Geschäftigkeit vorgetäuscht. Das war's.

Doch plötzlich ist das Schreien eines Babys zu hören. Die Zwei schrecken auf, wissen nicht, wie ihnen geschieht. Sie versuchen es zu ignorieren, nicht hinzuhören. Hirte vergräbt sich dramatisch unter dem Müllberg. Schaf beginnt hin- und herzulaufen, wird immer aufgeregter, bis sie schließlich – in einer akrobatischen Höchstleistung – sogar auf den Zaun klettert. Das Neugeborene stellt einen

bedeutsamen Einschnitt im Leben der beiden dar; es lässt sie sogar ihre Sprache wieder finden. Neugier und Angst packen sie zugleich. Sollen und wollen sie wirklich zu dem Kind hin? Denn so ein Neugeborenes, stellt Schaf endlich fest, bedeutet Hoffnung und Erwartung, ja Zukunft. Und diese haben sie verloren. Sie fürchten, wieder einer Fatamorgana zu erliegen, abermals enttäuscht und verletzt zu werden. Aber dann nehmen sie doch ihren ganzen Mut zusammen, wagen langsam und bedächtig einen Blick und dann einen Schritt hinter den Zaun, wo sie mit strahlendem Licht – dem Symbol für eine neue Zeit – empfangen werden.

„Hirte und Schaf“ – das kleine, für ein Straßentheater konzipierte Stück – steht und fällt mit der Ausdrucksstärke der zwei Akteure. Und diese lassen Denis Fink und Anja Kleinhans keinen Moment vermissen. Eindrück-

lich stellen sie die Gefühle und Befindlichkeiten der Figuren dar, spielen wahrhaftig – verbal oder nonverbal – bis ins kleinste Detail ihre Rollen. Wer sich auf Weihnachten einstimmen oder auch ein wenig an der Suche nach dem Sinne des Lebens beteiligen will, dem sei dieses Stück ans Herz gelegt. Das Premierenpublikum zeigte jedenfalls mit lang anhaltendem Applaus seine Begeisterung.

INFOS

— Aufgeführt wird „Hirte und Schaf“ an den kommenden Wochenenden bis 23. Dezember, und dann vom 11. bis 27. Januar, jeweils Freitag, Samstag und Sonntag um 20 Uhr. Das Ensemble spielt das Stück auch für angemeldete Gruppen. Reservierungen unter 06353/932845 oder www.theater.de.